

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Besitzgebietskarte bei möglichst ausgedehnter Ausbildung
für den Preis von 100,- RM. durch Verlag
RM. 2,00 versch. 48,50 RM. Postf. (ohne
Sicherheitszettel) bei Reichenbach
oder Berlin. Post-Nr. 10 auf: außerhalb
Deutschland nur mit Wogenumschlag

Druck u. Verlag: Lippisch & Reichardt, Dresden-III, I. Marien-
straße 38/39, Telefon 25241. Postcheckkonto 1005 Dresden.
Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der
Amtshauptmannschaft Dresden und des Schatzamtes beim
Oberfinanzamt Dresden.

Waggonpostkarte D. Dresden Nr. 7: Wagenpostkarte
für den Preis von 11,50 RM. Radfahrer nach Stadtteil R.
Familienangehörige u. Gattungskarte Wagenpost-
karte 6 RM. Siffern 90 RM. — Radfah-
rer mit Gattungskarte Dresden-Radebeul,
Unterschrift Schriftstück werden nicht aufbewahrt

Flüchtlingsstrom vor der Tschechen-Soldatenfront

Neue Verhaftungswellen - Der rote Mob wütet

Mühlig, 23. September.

Am Nulltag ist nach dem Einmarsch von neuen tschechischen Militär erneut eine Verschärfung der Lage eingetreten. Die aus Ostwagen eintreffenden Truppen haben die Stadt angesetzt. Bei der Einführung erneut mit groben Mengen Sprengstoff geladen und dann die Stadt besetzt. Nach dem Einmarsch des Militärs hat auch der rote Mob wieder Auftrieb bekommen und provoziert Zusammenstöße, bei denen es Verwundete auf Seiten der Sudetendeutschen gab. Eine neue Verhaftungswelle hat eingesetzt. So wurde auch der Bürgermeister von Mühlig in Haft genommen. Die tschechischen Truppen rücken weiter zur Grenze vor. In Seidler sei die tschechische Soldatenfront über Sudetendeutsche her und ermordete drei von ihnen, einer wurde schwer verletzt. Auch in Richtung Schönbach ergiebt sich ein neuer Flüchtlingsstrom vor dem Einmarsch des Militärs.

Auch an der mährisch-schlesischen Grenze verstärken die Tschechen seit Donnerstag nachmittag ihre militärischen Kräfte. Die Befestigungen längs der ganzen Oppa erhielten weitere Mannschaften, während in dem nördlich der Oppa gelegenen Gebiet neue militärische Einheiten sofort an die Grenze vorgehoben wurden. Die Flüchtlingsbewegung

über das tschechisch-deutsche Grenzgebiet, die bisher 1500 bis 2000 Sudetendeutsche je Tag betrug, scheint heute nachzulassen. Bis Mittag überquerten nur etwa 150 Flüchtlinge die Grenze, was in der verschärften Kontrolle der Tschechen begründet ist. Die zuletzt Gefommenen sind meist Frauen, die noch ausserher wollen, und um bei den kleinen Kindern zu bleiben, die zunächst nicht über die Grenze mitgenommen werden konnten, oder um das Vieh weiter zu versorgen. Aber angefischt der ständig steigenden Grenzstatuten des tschechisch-kommunistischen Mobs, der bis in das entlegene Schirndorf vordringt, müssen auch sie weichen. Das Hultschiner Land ist nun mehr von seinen Bewohnern fast völlig entblößt.

In Nürnberg, das gekennzeichnet von Militär und der Roten Wehr geräumt worden war, sind die Kommunisten bereits wieder eingerückt. An der Grenze Oberndorf drängen sich die Menschenmassen, und überall herrscht die größte Erregung.

Flüchtlinge aus Mährisch-Ostrau berichten, dass es gestern unter dem tschechischen Militär zu blutigen Auseinandersetzungen gekommen ist, da sich der eine Teil für die kommunistische Generaldeklaration in Prag einsetzt, während die andere Gruppe durch eine besonnene Haltung für einen Kompromiss eintrat.

Sowjetrußland besiegt in Prag

Ministerpräsident Tjurov spricht in einer bolschewistischen Versammlung

Warschau, 23. September.

Der Moskauer Gender verbreitet Nachrichten aus Prag, auf denen deutlich hervorgeht, welcher Wert den Besiedlungen beizumessen ist, da in der Tschecho-Slowakei „Ruhe und Ordnung“ herrsche. Die Sowjetagentur hebt hervor, dass die Demonstrationen und Kundgebungen unter Leitung der kommunistischen Partei stattfinden. An einer sozialistischen Versammlung, die unter Vorstoß des tschechischen Kommunistenführers Gottwald abgehalten wurde, hätten nicht nur Vertreter tschechischer bürgerlicher und Linksparteien, sondern auch der Generalstabchef und der neue Ministerpräsident Tjurov teilgenommen. Tjurov habe bei dieser Gelegenheit eine Ansprache abgehalten, in der er erklärte, dass die Möglichkeit eines Krieges in den nächsten Tagen trotz aller gefallenen Einschätzungen nicht ausgeschlossen sei.

Der Einfluss der Kommunisten habe sich auch bei der Wiederaufnahme der Arbeit in Prag gezeigt. Bis 2 Uhr mittags hätte der gesamte Geschäftsviertel und jede Arbeit erneut, da die Massen auf die Straßen austraten. Erst als Gottwald zu dieser Stunde erschien, dass der Geschäftsviertel wieder aufgenommen wurde.

Angenommen werden dürfen, waren die Demonstranten wieder zur Arbeit zurückgekehrt.

Nach zuverlässigen Informationen aus Prag hat die Kominternleitung seit zwei Tagen ihre Taktik vollkommen geändert und sich auf die neu geschaffene Lage umgestellt. Die Prauer Sowjetstadt hat Anweisungen erhalten, an die Kominternfunktionäre folgende Befehle auszuteilen:

Der Volksfrontgedanke ist grundsätzlich und vollkommen fallen zu lassen, weil dieser Gedanke in der Tschecho-Slowakei verlaufen hat und anstatt dessen der neuen Lage wirkungslos geworden ist. An seine Stelle wird die Taktik der unmittelbaren Aktionen treten. Die Tschecho-Slowakei, so heißt es in den Weisungen weiter, sei längst reif, ein reiner Sowjetstaat zu werden. Durch terroristische Einzelaktionen, Sprengungen, Bombenanschläge usw., die an allen Stellen der Tschechien Einzelrevolutionen auslösen müssen, sei der Endtag eingetauscht. Vor allem dürfe an den neuen Grenzen und Bedrohungsbunkern Deutschlands nie Ruhe entstehen. Es müsse der Beweis liefert werden, dass die neue Grenze die kriegerische Europa sei.

Zum Scheitern des neuen Kominternplanes in der Tschecho-Slowakei ist der Moskauer Kominternfunktionär Volkov ernannt worden, der am Mittwoch in seinem Sonderausschuss von Moskau nach Prag gesessen ist.

Polsens Anspruch auf das Teschener Gebiet

Eine Verlautbarung des polnischen Außenministeriums

Warschau, 23. September.

In dem von der polnischen Regierung in Prag, London und Paris unternommenen Schritt, der die Wiederauflösung des Gebietes der polnischen Volksgruppe in der Tschechei mit dem polnischen Staat amstrebt, gibt das polnische Außenministerium eine amliche Verlautbarung bekannt, in der u. a. festgelegt wird, dass die polnische Regierung seit den der Volksstaatkonferenz im Jahre 1920 fortwährend tschechischen Überfällen auf polnisches Gebiet mit allen legalen Mitteln danach gestrebt habe, für die polnische Bevölkerung in der Tschechei normale Bedingungen hinsichtlich ihrer kulturellen Entwicklung und der ihnen autommenden Rechte sicherzustellen. Diese Angelegenheit sei Gegenstand einer großen Anzahl diplomatischer Aktionen gewesen und habe Polen vor allem von der Tschecho-Slowakei getrennt.

Keine Verabschiedung und kein Vertrag, der über diese Frage geschlossen wurde, sei von der tschechisch-slowakischen Regierung gehalten worden. Angeschloss ist der Interzonentraktat dritter Staaten in der Frage des Streites zwischen der tschechisch-slowakischen Regierung und der sudetendeutschen Bevölkerung habe die polnische Regierung im ständigen Kontakt mit allen interessierten Großmächten gestanden und immer die polnischen Forderungen so präzisiert, wie das den Verhandlungen entsprach.

In der Verlautbarung wird dann bedauert, dass die polnischen Forderungen in der Londoner Verabschiedung nicht genügend berücksichtigt worden seien. Aus diesem Grunde seien die Noten der polnischen Regierung überreicht worden.

„Marsch, Marsch, Polonia!“

Warschau, 23. September.

Die wachsende Narzisse in der Tschecho-Slowakischen Republik schildert die polnische Presse in zahlreichen Arti-

dungen und Aussäßen. In einem Bericht des „Kurier Polonius“ aus Mährisch-Ostrau wird vor allem auf die eifrig Vorbereitungen der Kommunisten zum Angriff hingewiesen. Gang offen und vor den Augen der Polizei werde der kommunistische Umkurs vorbereitet, der von den tschechischen kommunistischen Elementen als das letzte Mittel zur Rettung der Republik geprägt wird. Im Sinne der aus Moskau kommenden Anweisungen seien die Kommunisten zu einem blutigen Staatsstreich entschlossen.

Alle Verbündeten mit den Widerständen sollten eingeschüchtert werden, und es sollte dafür ein kriegerisches Abenteuer mit Deutschland beginnen. Dieser Krieg soll Mitteleuropa in ein weißes Spanien verwandeln. Mit besonderem Aufwand seien die Kommunisten auch gegen die polnische Bewegung. Die kommunistische Presse kündigte eine blutige Auseinandersetzung mit den Polen in Teschen an. Aber jenseits der Olsa-Grenze, in Polen selbst, gebe es heute nur eine Parole: Marsch, Marsch, Polonia!

Polen fordert gemeinsame Grenze mit Ungarn

Warschau, 23. September.

Die polnische Zeitung „Gaz“ fordert die Schaffung einer gemeinsamen Grenze Polens mit Ungarn. Das Blatt glaubt, dass diese gemeinsame Grenze durch Vereinigung der Karpatho-Ukraine mit Ungarn geschaffen werden muss. Die Forderung der gemeinsamen Grenze sei ein Gebot des polnischen Staatsinteresses. Die Karpatho-Ukraine sollte für die Tschechen den Weg nach Russland. Hier befinden sich die militärischen Stützpunkte der Sowjetunion und des Kommunismus. Die Existenz dieses tschechischen Korridors sei darum eine ernste Gefahr nicht nur für Polen, sondern für ganz Europa.

Brags hinterhältige Falle

Berlin, 23. September.

Millionen von Deutschen im Sudetenland hatten am Donnerstagmorgen das beglückende und befreende Gefühl, nun von der schweren Spannung der letzten Tage erlöst und endlich von der anmaßungsreichen tschechischen Nachbarschaft befreit zu sein. Als am Donnerstag früh in fast allen Grenzgebieten plötzlich die tschechischen Finanz- und Polizeibeamten die Zollgebäude räumten und mit ihren Familien und Freunden ihres Mobiliars ins Landesinnere abzuhauen, als weiter auch im ganzen Grenzgebiet und sogar in den Städten weiter im Lande die tschechischen Beamten in den Behörden ihren Dienst einzustellen, die Behörden schlossen und sich mit ihren Familien und ihrem Besitz ins Landesinnere ergossen, als sogar Gendarmerie und Polizei den Dienst beendeten und Kampflos an die sudetendeutschen Ortschaften übergaben, da hatte das deutsche Volk im Sudetenland mit Recht das Gefühl, dass die tschechischen Behörden nach dem Beschluss der Prager Regierung zurückzugehen würden, und nun bis zur Durchführung der Abmachungen über das endgültige Schicksal des Sudetenlandes diesem endlich die erwünschte Selbstverwaltung zuteil werden würde.

Am Donnerstagabend herrschte der Eindruck vor, dass ein breiter Grenzstreifen von Schlesien bis Bayern von den Tschechen aufgeräumt worden sei. Man bemerkte fast nirgends mehr Soldaten, kaum noch Polizei, Finanzwachen und Gendarmerie. Singend und mit Fahnen zogen zahlreiche Flüchtlinge aus den unmittelbaren Grenzorten mit Frauen und Kindern in die befreite Heimat, in ihre Häuser und Höfe, um endlich wieder dabeiheim sein und ihrer Arbeit nachzugehen zu können. Im Niederösterreich litten Gebäude beschädigt sie leidlich ihre Städte, umströmten sie die Dörfer, spannten sie Girlanden über die Straßen. Keinem der übriggebliebenen tschechischen Beamten gelang ein Leid, obwohl viele die Bevölkerung in den Jahren vorher und insbesondere in den letzten Monaten bis auf Blut gepeinigt und gequält hatten. Das deutsche Volk im Sudetenland war im Gefühl des Bewußtseins seiner neu errungenen Freiheit großmütig und schenkte seinen Feindern und Bedrückten Freiheit und Leben. Diese selbst bewiesen, dass sie die Großmutter des deutschen Volkes verstanden hatten. Ohne Widerstand legten sie ihre Waffen ab, zogen sich in ihre Häuser und Kasernen zurück oder verließen mit ihren Familien ihre Dienstorte, um in ihre tschechische Heimat zurückzufahren.

Als die Mittagsstunde des Donnerstags vorbei war, herrschte im ganzen Sudetenland Ordnung und Friede. Überall halten die sudetendeutschen Turner und Ordner den Polizeidienst und den Schuh der Ortschaften übernommen. Niemand kam in diesen Stunden des Glücks und der Freude auf den Gedanken, dass die Zurückziehung der tschechischen Polizei und der Behörden eine Falle sein könnte, eine hinterlistige und niederrädrige Falle, um das deutsche Volk im Sudetenland Sicher zu machen, zur Bekundung seines Gefühls zu verlocken und ihm dann in der Stunde des Niederganges des tschechisch-slowakischen Staates noch einmal mit aller Brutalität die „Staatsautorität“ zu führen zu geben. Man stieg in Alsfeld und Gotha, in Falkenau und Graslitz, in Welpert und Chodau, Teplich und Teplitz, in Warsendorf und Nürnberg nur auf unglaubliche Gefahr, als die Nachricht einging, die Tschechen waren auf Beschluss der Prager Armeeführung mit verstärkten und motorisierten Kolonnen wieder in Annaberg ins sudetendeutsche Gebiet. Man wollte es in der Stunde des Glücks nicht glauben, man wusste diesen Gedanken als Inhalt von sich.

So kam die 8. Nachmittagsstunde. Heller Sonnenchein lag über den sudetendeutschen Städten. Plötzlich erkündeten schwere Detonationen, bellten Waffenengewehr. Dann rasteten Panzerwagen durch die engen Straßen, die von frohen Menschen leicht gefüllt waren. Ihre Waffenengewehr hielten blutige Feste. Mit einem Schlag war das Bild wie verwandelt. Schreiend und angsterfüllt stürzten die waffenlosen Menschen in ihre Häuser. Die Henschläden rasteten herunter. Türen wurden in aller Hektik verbarrikadiert. Schnell wurden die Häuser eingeschlossen, denn jedes befestigte Haus blieb das besondere Ziel der Maschinengewehrfüscher. Dranran auf den Straßen hielten die Verletzten, liegen die Toten in ihrem Blut. Niemand wagte sich hinaus, ihnen zu helfen, denn immer noch knallten die Schüsse gegen Mauern und Straßensplater. Eine halbe Stunde, eine Stunde dauerte der grausige Spuk. Dann ging die Fahrt der Panzerwagen weiter, der Grenze entgegen. Manche Männer laufen sich, die hier und da beherrschende Straßenperzen anlegten, um die rasende Verwüstungslöwe anzuhalten. Nicht wenige von ihnen zählten diesen Tod mit ihrem Blute.

Als die Nacht herein kam, so lagen schon mehr als 80 Sudetendeutsche tot auf ihrer Heimatbahn, Wohnungen und Verstecken vor Schmerzen, flammten die Gleise von Dörfern auf und beleuchteten ein Bild des Grauens und der Vernichtung. Nunmehr war das waffenlose Volk in die Falle der Tschechen gegangen. In ihrem Angesicht und ihrer ohnmächtigen Wut rastten hier und da Bewohner und Arbeiter die wenigen Waffen zusammen, deren sie habhaft werden konnten, um gegen die kaltblütigen Worbrenner Widerstand zu leisten, solange sie konnten, um die Heimatdeutsche so teuer wie möglich zu verletzen.

In Prag heißt Moskau zum Kriege. Schon hat Moskau Vertrauensmann Tjurov die Regierung übernommen. Diese Blasfont ist ein erhaben Werk. Der Plan

zu ihr ist in Moskau entstanden, nicht in Prag, denn Moskau fürchtet die Einigung, fürchtet die friedliche Übung. Moskau will den Kampf, will den Konflikt in der Hoffnung, doch noch die Welt in Brand stecken und das Ziel der Kompromiss erreichen zu können: die Weltrevolution.

Aber das deutsche Volk im Sudetenland weiß, daß der Führer es niemals im Stich lassen wird. Der Sudetendeutsche Abg. Gaudner verkündete vor wenigen Tagen über alle deutschen Sender das Geleit des deutschen Volkes im Sudetenland: „Auge um Auge, Zahn um Zahn! Für jeden gefallenen Deutschen Bürger geht ein Todesfeuer. Das deutsche Volk im Sudetenland weiß, daß deutsches Blut niemals umsonst vergossen bleibt und daß aus dem Blut die Freiheit erwächst.“

Sirovys bolschewistische Militärdiktatur

Burtschischen Regierungsbildung teilt die Presse-Presse der SVP mit:

Die Bestrafung des Generals Sirov durch Beneš ist der leichte Verlust, die bussiförmige Inkriminierung des tschechischen Volkes noch einmal zur Siebehe zu treiben. Schon dadurch, daß Sirov, der ein Auge bei dem Raubzug der tschechischen Legionen durch Russland 1918 verloren hat, eine schwarze Linde trägt, bedeutet für die Tschechen eine Erinnerung an ihren Nationalhelden, den bussiförmigen Räuberhauptmann Bödka aus Trojov, der durch seine beträchtlichen Gewalttaten berühmt wurde. Sirov hat es immer verstanden, sich durch diese äußere Ähnlichkeit mit Bödka Popularität zu verschaffen.

Die Tatsache, daß der Regierung ein eigenes Exekutivkomitee, bestehend aus Sirov, dem Ratsobmann Burovský und dem Vize-Oberbürgermeister Benčík, vorangetreten wird, beweist, daß die eigentliche Gewalt in den Händen dieses Triumvirates liegt, während die übrigen Justizminister meist der Beamtenkasse entkommen und nur verwaltungsmäßige untergeordnete Aufgaben zu erfüllen haben. Die Militärdiktatur, die sich in diesem Triumvirat offensichtlich, wird schon dadurch angestellt, daß der verfassungsmäßige Weg der Vorstellung der neuen Regierung im Parlament nicht beschritten wird, ferner, daß dem scheidenden Ministerpräsidenten Hodza sowie den agrarischen Ministern in den amtlichen Verkündungen kein Wort der sonst üblichen Anerkennung zugesetzt wird.

Offensichtlich soll die Schuld an der Entwicklung vor dem Volke auf die Händler Hodza und seiner agrarischen Parteigenossen abgewälzt werden. Das Auscheiden der agrarischen Minister bedeutet ferner das Fallenlassen auch der letzten Reserve gegenüber den bolschewistischen Einflüssen. Es ist bekannt, daß die agrarischen Kabinettsmitglieder die einzigen waren, die die Bedenken äußerten, den Staat vollständig dem bolschewistischen Einfluß zu überantworten.

Die erste Handlung des Kabinetts Sirov erfolgte bereits, als es noch nicht offiziell eingetragen war, und zwar dadurch, daß man neue Truppenmassen in die sudetendeutsche Gebiete vorstieß, um Rundfunk erklärte, die Grenzen verteidigen zu wollen und auf diese Weise kundtat, daß sich Sirov keineswegs an die England und Frankreich gemachten Auflagen des Kabinetts Hodza zu halten wünschte. Soforte Topte und Burenwerte kennzeichneten den Amtsantritt des tschechischen Räuberhauptmanns Sirov. Sein Kabinett steht unter der Devise: Gewalt um jeden Preis.

Godesberg, die Stätte historischer Entschlüsse

Der Führer 1925 zum ersten Male im Hotel Dreesen

An der breiteren Oeffentlichkeit ist es nur wenig bekannt, daß Godesberg und das Hotel Dreesen, das unmittelbar am Rheinufer liegt, nicht nur oft die Stätte kurzer Erholung und Sammlung für unseren Führer Adolf Hitler, sondern auch schon in der Kampfzeit der Schaublap wichtiger Aufenthaltsorte und Entschlüsse des Führers gewesen ist.

Adolf Hitler ist auf eine nahe ehemalige Weise nach Godesberg und in das Hotel Dreesen gekommen. Nach seiner Entlassung von der Reklame Bandesberg im Frühling 1925, hatte der Führer das Bedürfnis, einige Tage in sicherer Erholung zu verbringen. Eine nahe Anzahl Hotels, an die eine entsprechende Anfrage gerichtet wurde, weigerte sich jedoch, den Führer der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei aufzunehmen. Damals kam Rudolf Höhne tatsächlich auf den Gedanken, nun einmal bei dem Hotel Dreesen in Godesberg anzufragen; in dieser Stadt hatte Rudolf Höhne seinerzeit die Schule besucht. Es kam unverkennbar eine befriedige Antwort. Auch als einige Gäste

des Hotels auf die Nachricht von dem bevorstehenden Eintreffen Adolfs Hitlers ihre Rechnung verlangten und abrechnen, ließ sich der Führer in seiner Weise behalten. Mit Adolf Hitler kam dann ein kleiner Kreis aus seiner engsten Umgebung als Gäste in das Hotel, nämlich Rudolf Höhne, Hansmann, Pfeiffer, Schaus und Julius Schreck.

Den vor der aktiven Bewegung mit Chamberlain be deutlichste geschichtliche Augenblick erlebte das weitläufige Haus am Rhein wohl im Januar 1938. Dort erfolgte eine leiner entscheidende Vorbesprechungen, die dann bald darauf an der Regierungsbildung unter Adolf Hitler übriken. Noch heute ist dieses historische Zimmer im ersten Stock des Hotels genau so erhalten wie damals. Es enthält im wesentlichen nur einige Stühle um einen runden Tisch, einen Schrank und einen Telefonanschluß mit direkter Leitung nach Berlin.

Noch vor Kurzem hatte Adolf Hitler wiederum in diesem Godesberger Hotel kurz Wohnung genommen. Er war unmittelbar vor dem Nürnberger Parteitag ins Rheinland gefahren und hatte die Festungsmauern inspiziert, die dort von 500 000 Mann durchgeführt werden.

Nun ist Godesberg und das Hotel Dreesen der Schauplattform abhanden gekommen, von der das Schicksal Europas abhängt.

Italiens Massenzeitchrift auf dem Index

Drahtmeldung der „Dresden Nachrichten“

Nom. 23. September.

Aus der Umgebung des Balkans verlautet, daß die neue antifaschistische Zeitschrift Italiens, „Schuh der Masse“, auf den päpstlichen Index gelegt werden soll, weil sie „die christliche Moral“ verleiße. Ungeachtet dieser Drohung steht die Ausgabe der Zeitschrift weiter. Sie findet nicht zuletzt im Ausland, so z. B. in USA, ebenso hartes Interesse wie in Italien selbst.

Britische Flugzeuge greifen Graber an

Jerusalem, 23. September.

Im Bezirk Safed kam es am Donnerstag zu einem heftigen Geschieß. Britische Militärlieger hatten eine rasante Streitkampf gestartet und nahmen sie unter Mörserbeschluß. Später griffen auch noch britische Truppen in den Kampf ein. Bis jetzt werden über 20 Tote und Verletzte gemeldet.

Haus Bergleno verschüttet. Durch ein schlagendes Beil wurde im südbelgischen Kohlengebiet ein schweres Unglück verursacht. Vier Arbeiter und ein Aufseher wurden von den Steinkohlenfeldern leblos begraben. bisher konnte ein Leichnam geborgen werden. Der belgische Wirtschaftsminister bat sich an die Unfallstelle begabt.

Racheakt des tschechisch-communistischen Mohs

Überfälle im Gebiet von Nürnberg und Warnsdorf - Zahlreiche Tote auf beiden Seiten

Bittam, 23. September.

Nachdem am Donnerstag früh im gesamten Raum, bürger und Warnsdorfer Gebiet die tschechischen Behörden die Arbeit eingestellt und die Beamten teilweise die Waffen niedergelegt hatten und in Richtung Böhmisches Leipa abgesogen waren, wurden in fast allen Orten des Nürnberger und Warnsdorfer Gebietes von der Bevölkerung Hakenkreuzfahnen gehisst und die Straßen feindlich gehandelt. Sudetendeutsche übernahmen provisorisch den Ordnungsdienst.

Gegen 5 Uhr nachmittags wurde bekannt, daß auf der Straße von Böhmisches Leipa her Militär in Panzertankwagen und mit Panzertankwagen gegen Warnsdorf und Nürnberg im Anmarsch sei.

Noch während die Bevölkerung dabei war, die Bahnen einzustellen und den Häuserstrom in aller Eile zu entfernen, erschienen plötzlich in den Orten Mittelgrund und Niedergund Panzertankwagen, die aus Maschinengewehren feuerten, die Straßen entlangfuhren. Die entsetzte Bevölkerung verlor sofort, sich in Häusern in Sicherheit zu bringen. Trotzdem wurden in Niedergund mehrere Personen von den Angreifern getroffen. Die Panzertankwagen fuhren dann weiter nach Warnsdorf zu. Sudetendeutsche

Ordner versuchten, durch Wagen eine Straßen sperre zu errichten und erwiderten das Feuer. Es kam zu einem heimlichen Geschieß, bei dem es auf beiden Seiten mehrere Tote und Verletzte gab. Unter den Schwerverletzten, die aus dem rasenden MG-Feuer geborgen werden konnten, befindet sich auch der SS-Vertrauensmann von Warnsdorf, Voldi Swoboda.

Die Panzertankwagen wendeten dann und fuhren zunächst in Richtung Mittelgrund, wo inzwischen Panzertankwagen mit Militär eingetroffen waren. Am Friedhof von Niedergund grieren Sudetendeutsche in einen Hinterhalt. Die Ordner ergripen die Flucht, mußten aber mehrere Kameraden in dem rasenden Feuer zurücklassen.

Bei Seidler verlor das Militär die Straßenbrücke zu sprengen. Sie gerieten dabei in einen Streit mit Ortsbewohnern, die sie an der Sprengung zu hindern versuchten, weil ihre Häuser und ihre Familien durch diese Sprengung gefährdet worden wären. Die Männer der Stadtwirksamkeit verloren sofort, sich in Häusern zusammengezogen und uniformierten Elementen, meistens Notarbeiter, befreien, eröffneten daraufhin das Feuer gegen die Sudetendeutschen, von denen mehrere unter den Augen zusammenbrachen.

„Faust“ / In neuer Einstudierung und Inszenierung im Schauspielhaus

Die Geschichte der „Faust“-Inszenierungen ist eins der eindrucksvollsten Kapitel in der deutschen Theatergeschichte. Seit jener kleinen Privataufführung einzelner Szenen bei Karlsbadsgill in Berlin zu Goethes Zeiten hat das Ringen um das Ganze nicht aufgehört. Denn zunächst erschienen diese lockergereichten Szenen und Bilder unaufhörbar, die Anforderungen an die Bühne riesengroß, der „gotische“ Geist der Dichtung unverständlich. Aber mutig haben tüchtige Theaterleiter diesem Geiste Körper gegeben, die Bühnenprobleme gelöst und „Projekte und Maschinen“ nicht gespart, um den Zauber dieses ewigen Märchens der deutschen Seele vor Augen zu stellen. Man könnte den ganzen Wandel der Geschmack- und Stilebegriffe an der Meisterschaft der Inszenierungsmeister des „Faust“ studieren, der in einem Jahrhundert das Werk zu gestalten scheint. Man denkt mit einigem Schaden an die „vereinsachenden“ Versfaburen, die auf einem Schauspiel die ganze Grechtheit tragbaren mit Haus und Garten, Brunnen und Madonnenbild und womöglich noch sich öffnendem Domineren vereinigen wollten. Immerhin: auch das Verfehlte stand in dem Dienste der höchsten deutschen Dichtung und suchte sie der weitesten Wirkung durch die Bühne zu gewinnen.

Eine „Faust“-Inszenierung von heute muß mehr als je Dienst am Worte des Dichters sein, Ehrfurcht vor der Größe der Dichtung aimen. Sie muß einfach und ehrlich, volksnahe und deutschstämmig sein, sie muß Geist der Gotik und altsächsische Kunst verwirklichen, sie darf die „Traum- und Faust-Mythologie“ nicht vernichten und entzaubern. Das Faust-Erlebnis steht unter dem Januswort „Magie“. Das war die Kraft, durch die sich der mittelalterliche Menschen zwischen Himmel und Erde schwedend empfand, preisgegeben den Versuchungen, der Unterwelt, emporgezogen zu den himmlischen Mächten. Von dieser Kraft muß viel zu spüren sein in der Umwelt Fausts, in der Gesellschaft des Teufels, in der Herzerschütterung durch die Liebe. Schon die Umwelt des Friednisses ist faustische Atmosphäre.

Der Rahmen der Fausttagödöle

„Vom Himmel durch die Welt zur Hölle“ führt der Mensch. Der Himmel sitzt sich auf in dem überfinstlich schönen „Prolog“: Mähne, der dem neuen „Faust“ den Rahmen geschenkt hat, öffnet den Blick in dunkle Weiten über einem Hogen hinweg, der dem Umkreis der Erde zu folgen scheint und auf dem, in bläsem Licht, die Erzengel stehen. Sie soll

ten beim Eröffnen in Glanz strahlen, als ob ihr Wort, die göttliche Vermüth, wie Licht herabstünde. Es blieb aber bei dem Klange guter Sprecher (Viebèle, v. Smeding, Keller) und der von fern hallenden, zu Höflich schallenden Stimme des Herrn (Bindner), die den Himmelsraum wie von allen Seiten füllt (was heute mit „akustischen Vergrößerungen“ technisch zu machen wäre). Im Prolog taucht von Mephisto auf, ein spätgotischer Schatz, der sich zwar vor der Stimme duckt, aber sonst stellmäßig frech mit Gott spricht. Paul Hoffmann schlägt hier den Grundton seiner Mephistodarstellung verheißend an. Das Magische strahlt dann auf in der Belebtheit des Ergebten, der als grünlicher Knödel am tiefen Fensterbogen des Studierzimmers aufflammt und an- und abschmilzt, ein nicht ganz gelungenes Versuch, das „wachsende Leben“ des Erdgeschosses hörbar zu machen. Mindestens mischt das Licht viel blendender wirken. Die volle Auditoriaphone entfaltet sich in der Walpurgisnacht. Es ist gelungen, einen Hexentanzplatz am Brockengeist im Gebüsch von farbigen Lichtern auf grauem Grunde spukhaft verschleiert herauszuziehen. Taumelnd und Hexengelang zu höflichem Lärm zu steigern und aus plötzlicher Stille die erschütternde Ercheinung Greifhunds herauszubeden. Die Hexenküche hat ihre selten szenischen Bedingungen, und sie steht in ihrem Wut und Verüppel eine Art Parodie von Fausts Studierzimmer dar. An herrenhafter Höchlichkeit und großester Wildheit der Tanzgesellschaften ist Alfonso Mucha sicher als Darsteller nicht vermissen. Des Teufels Reich hat also phantastisch regende Bildhübschheit erhalten.

Beim Aufbau der alten Stadt, in der Fausts Weltgasse beginnt, hat den Maler, und natürlich auch den Spielleiter Rudolf Schröder, die Absicht geleitet, alle Räume altdeutisch, wie aus Bildern von Dürrer und seinen Zeitgenossen, zu gestalten. So tut sich denn eine verwinkelte Kleinstadt auf, über deren enge Straßen der noch unfertige Dom auftritt, bald von einem gewaltigen Brunnen beherrscht, bald durch ein Muttergottesbild an einem vorstürzenden Vieherrn angebaut, dann zu einem kleinen Platz erweitert, der dem lauernden Valentin guten Verdeck bietet und die erschreckten Nachbarn nicht als Opernformen auftreten, sondern bestehend erscheinen läßt. Frau Marianne und Gretchen's Stuben sind ganz einfach und nur mit dem Nötigsten ausgestattet, keine altdänischen Stilstudien, sondern laubige Büderzimmer. Gotische Wölbungen umschließen Fausts Studierzimmer, mit Büderländern hier, Uropten,

handrat dort, nicht mehr als Stumpfkammer durcheinander, sondern immerhin der Raum eines ordentlichen Gehöfts. Das Fenster im Hintergrund ist, erschwert dem Darsteller des Faust manche Stellen seines Spiels. Der Vorplatz an der Tür rechts gewährt gute Spielmöglichkeiten. So ist hier Enges gut aufgelöst. Das zwischen die Strebepfeiler des gotischen Domes das Licht hereinfließt, ist flauwollig; Greifhund kommt ja, um hier Erleuchtung zu suchen, nicht um in Finsternis zu tanzen. Auerbachs Keller hat die Durchdringung eines vertieften, quer verbaute Raumes, wie er früher verloßt; es muß doch eine Höhle sein, in die Faust sich verkrümmt hat, nicht nur ein Stück dämmter Wald, die Stimmung der Dichtung fordert das. Aus der Straßen „quäffender Enge“ führt beim Osterländerzauber der Bild erstaunlich ins Freie, in eine Vorfrühlingslandschaft, die Mähne mit romantischem Gefühl und Schönheit ins Weite gewagt hat.

Faust - Mephisto - Gretchen

Die szenische Erneuerung wäre unwichtig ohne die geistige Erneuerung der Aufführung. Die Beweunaßkraft der Bühne verlautet immer wieder, daß sich neue Kräfte anstreben müssen, um die alte Bühne zu erneuern. Ungeachtet dieser Drohung steht die Ausgabe der Zeitschrift weiter. Sie findet nicht zuletzt im Ausland, so z. B. in USA, ebenso hartes Interesse wie in Italien selbst.

Paul Hoffmann spielt zum ersten Male den Mephistopheles. Die dämonische Umwälzung des Höllen-

Schredensnacht in Graslitz - Häuser in Trümmer gelegt

Feindliche Einwohner niedergeschossen - Die Russen rücken weiter vor

Ringenshal, 23. September.

Die in Graslitz zurückgebliebenen Sudetendeutschen haben eine Schredensnacht hinter sich, die an Durchdringlichkeit alles böser Kriebe übertrifft. Die Schreder in den Straßen der Stadt hat die ganze Nacht angebaut. Die Bevölkerung war in die Häuser geflüchtet, da die tschechischen Soldaten mit Tankgeschützen und Maschinengewehren ein rasendes Schnellfeuer in den Straßen eröffneten.

Das Haus des Fleischermeisters Nöhl in der Langen Gasse wurde durch Tankgeschütze in Trümmer gelegt. Die Bewohner waren während der Belagerung im Hause und entgingen nur dadurch dem Tode, daß sie sich zu Boden warfen. Drei weitere Häuser wurden ebenfalls beschossen. In den Wohnungen ist großer Schaden angerichtet worden. Drei Sudetendeutsche wurden verletzt; einer von ihnen, Emil Weiß, rettete sich mit einem schweren Schuß im rechten Arm nach Ringenshal. Drei andere Einwohner, und zwar der Bürgermeister von Graslitz, Karl Hirsch, Stadtkreissekretär Dr. Turba und Stadtrat Winter sind verhasst worden.

Noch Berichten von Flüchtlingen haben die Tschechen bei Graslitz verübt, die Russen vorgenommen. Es bestätigt sich, daß vom Kürberg bei Holzenau eine Batterie geschossen hat. Die Kanonenkämpfe waren in Ringenshal zu hören.

Das in Graslitz befindliche Militär und die Gendarmerie sind am Freitag bis an die Ortsstraße von Markhausen vorgerückt. Silberbach ist ebenfalls von Militär und Gendarmerie besetzt, während Schwaderbach noch frei ist.

Bei dem Grenzort Schönwerth wurde man Freitagnacht Schüsse. Auch jetzt kommen immer noch Flüchtlinge aus dem Graslitzer Gebiet, die auf Schlechzweigen aus dem Walde kommen.

Freikorpssoldaten retten Flüchtlinge

Mittelwalde, 23. September.

Im Gräulicher Grenzabschnitt zwischen Borkdorf und Mohrau hatten die Sudetendeutschensoon seit Tagen verbaut, wie von den Roten Brandmaterialien, Benzinkanister und Holzholzbinden bereitgestellt wurden. Nach Einbruch der Dämmerung schliefen sich die Sudetendeutschen ihres Lebens nicht mehr sicher, und ein Teil der sich noch auf ihren Höfen befindlichen Bauern beschloß, Frau und Kinder im Dunfeld über die Grenze zu schaffen. Die Tschechen feuerten Beschüsse ab und beschossen die im hellen Magnesiumlicht deutlich sichtbaren Flüchtlinge. Als Sudetendeutsche Freikorpssoldaten, die auf reichsdeutschem Gebiet zur Unterstützung der Grenzwache eingestellt waren, vorgingen, um die Flüchtlinge über die Grenze zu schaffen, wurden abermal von den Tschechen Beschüsse abgeschossen. Während ein Teil der Sudetendeutschen Freikorpssoldaten die Flüchtlinge über die Grenze herüberbrachte, ging ein anderer Trupp gegen das Bollhaus vor, von wo die ersten Schüsse gefallen waren, um den Kameraden den Rückzug zu decken. Die Freikorpssoldaten waren zwei Handgranaten vor das Bollhaus. Daraufhin verließen die Bollbeamten in wilder Flucht das Haus und zogen sich in den Wald zurück.

Wirtschafts- und Börsenteil

Freitag, 23. September 1938

— Dresdner Nachrichten —

Jtr. 449 Seite 5

Carl Borgward-Werke

Neues Automobilwerk mit neuer Firma

Im Osten von Bremen, in Schalbshörn wurde am Freitagmittag in Anwesenheit von Vertretern der Reichsregierung, der Hansestadt, der Stadt und ihrer Gliederungen und zahlreicher sonstiger Ehrengäste das in den letzten Monaten erstandene neue Automobilwerk Hansa-Piaggio in feierlicher Weise seiner Zweckbestimmung übergeben. Mit dieser Neuschöpfung ist das Unternehmen, das künftig Carl Borgward-Werke firmieren wird und zur Zeit über 8000 Beschäftigtenmitglieder umfasst, in die Reihen unserer führenden deutschen Automobilfabriken eingetreten. Während das Werk bisher in der Hauptfahrt klein Lieferkraftwagen erzeugte, soll es sich nunmehr die Herstellung von Personenkraftwagen im laufenden Band zur Aufgabe gemacht.

Seine neugestaltete Fabrik ist — und reizvoll, eben griffig, um zu halten, wie und ihr Stolz, sie ihm mehrere zu Leben ges. So daß er lebte.

war in ihr noch ausgesetzt; es Herkunft, des Mädchens aus Liebe nicht.

er schließt. Es Sie hatte ihm nichts nicht. Er ist, als sie an kam? Sie hatte nur getötet entzogen. Er trug, was sie war, ging sie, sie schüttete, das

unter dem Tisch kann, ohne es führt, gibt findet, irgendwo das Schild für Russin, um ein. Sie weiß, wer es, sage nur anfinden und werden von Kolja. Wir

dung wie 7. Eine Seite Zeit Reden. worden. Ich als Friedensstifter. Ich Herr habe sie nicht ist es. Kolja. Holt plücken.

Außerdem beobachtet der Inhaber Carl R. W. Borgward in der nächsten Zeit einen 2-Liter-Sportwagen herauszubringen, der eine Geschwindigkeit von über 200 Stundenkilometern erreichen soll und bereits 1939 bei den internationalen Autorennen eingesetzt werden wird. Wir werden in der Sonnabendausgabe noch im einzelnen auf die Neuschöpfung in der deutschen Automobilindustrie zurückkommen.

Getreide- und Mehllieferäte wachsen

Durch das Statistische Reichsamt wurden am 31. August 1938 folgende Getreide- und Mehllieferäte der zweiten Hand in Mühlen und Bäckereien ermittelt:

Getreide u. Mehl	Gtland. u. ausl.	Kstl. Hert.
in 1000 t	Perf., verziert	unverziert
August 1938		
Weizen	1014,1	68,5
Roggen	1810,0	4,8
Hefe	185,9	4,3
Grieche	384,0	12,7
Weizenbadmehl	67,1	0,0
Roggenbadmehl	60,2	0,0

Die Getreidevorräte der zweiten Hand sind Ende August nach den vorliegenden Ergebnissen höher als im Vormonat. Die Vorräte aus der neuen Saison machen sich bereits bei allen Getreidearten bemerkbar. Insgeamt lagen an Weizen 1014,100 Tonnen (Vormonat 637,800 Tonnen), davon in den Mühlen 49 (39) %, an Roggen 1810,000 (1014,000) Tonnen, von denen 29 (28) % in Mühlen befinden. In Hefe lagerten in der zweiten Hand 185,900 Tonnen (152,900 Tonnen), an Grieche 384,000 (288,200 Tonnen), davon 9 (11) % bzw. 18 (18) % in den Mühlen. Gegenüber dem Vormonat wiesen die Vorräte an Weizenbadmehl mit 67,100 Tonnen (62,300 Tonnen) eine Abnahme und die Vorräte an Roggenbadmehl mit 60,200 (50,100) Tonnen eine Zunahme auf.

Außerdem wurden bei den industriellen Verbrauchern (Bäckereien, Mälzereien, Getreidefabriken, Nährmittelwerken, Milchunternehmen usw.) folgende Getreide- und Mehllieferäte der zweiten Hand ermittelt.

Getreide u. Mehl	Gtland. u. ausl.	Kstl. Hert.
in 1000 t	Perf., verziert	unverziert
August 1938		
Weizen	5,4	0,0
Roggen	40,0	0,1
Hefe	18,7	0,0
Grieche	200,2	0,4
Weizenbadmehl	1,0	—
Roggenbadmehl	0,4	—

Die vorliegenden Ergebnisse sind die zahlen- und schwimmenden Mengen und die Mehllieferäte der Bäder nicht enthalten. Die Verarbeitung von Brot und Brötchen in den Mühlen mit mehr als 1 Tonnen Tagessorten zeigt im August gegenüber dem Vormonat beim Weizen mit 294,600 Tonnen (Vormonat 267,800 Tonnen) und beim Roggen mit 262,700 (289,500) Tonnen eine Zunahme.

Witterung hemmt Reben

Infolge des warmen und sonnigen Wetters in der ersten Hälfte des Monats August haben sich die Trauben bis zur Weinreife gut entwickelt. Mit dem Witterungswechsel, der in den meisten Gebieten früher und nasses Wetter brachte, ist aber die Entwicklung der Trauben etwas gebremst worden. Wenn auch die weichen Sorten sich bereits zu hellen Beeren und die Portugieser sich schon farben, so ist dennoch der Reifevorgang in diesem Jahr allgemein im Rückstand. Die Beeren sind aber voll entwickelt.

Nach dem Urteil der amtlichen Berichtsstätten brechen sich im Deutschen Reich einschließlich Österreich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, die Segnungsanzahlgrößen 7,7 gegen 3,6 im Vormonat und 2,6 im Vorjahr. Innerhalb der einzelnen Gebiete sind gewisse Verschiebungen eingetreten. Die Größe der Trauben im Mittelreich ist mit 2,6 besser als durchschnittlich, bleibt aber infolge der niederschlagsreichen zweiten Augusthälfte wesentlich hinter der Qualität der Trauben der gleichen Zeit des Vorjahrs zurück. Für die weitere Entwicklung ist das September- und Oktoberwetter für die weichen Sorten immer noch von entscheidender Bedeutung.

Abschlüsse und Geschäftsberichte

Deutsche Buchdrucker-Vereinigungsgesellschaft, Leipzig

Sachliche Betriebsveränderungen

Paul Verwaltungsbereich für das Jahr 1937 erwähnt sich die Umlage von 1.091.100 auf 2.087.084 Reichsmark, das bedeutet für den Durchschnittslohn eine Erhöhung um 2,0 %. Die Anzahl der Betriebe, die seit 1928 eine ständige Steigerung erfahren hatten, gingen von 10.024 auf 10.025 etwas zurück. Das durch Anwohnen der Betriebsveränderungen (im Berichtsjahr 1928 923 Betriebswechsel und 860 Betriebsveränderungen) bewirkt, daß im Buchdruckergewerbe noch die für eine gute Orientierung notwendige Ruhe eingetreten ist. Die Zahl der Betriebe, die Gewinne erzielten, stieg um 1950 auf 227.104 und die Summe des Geweles um 10 Millionen auf 478 Millionen Reichsmark.

Besonders groß ist die Unfallgefährlichkeit der Kleinbetriebe. Die Zahl der Maschinenarbeiter ging zurück, während die Anzahl der Handarbeiter noch mehr als die der Drucker entsprechend gestiegen ist. Die Zahl der Belegschaft verminderte sich um 1000.

Am steuerlichen fanden der Betriebsgewinn wie früher die Fleischwarenmärkte zu stehen. Nur jede Bogen-Tiefdruckmaschine zahlte 81,40, für jede Rollen-Tiefdruckmaschine sogar 85,91 RM. Unzulänglichkeit. Die meisten Unfälle ereigneten sich wieder durch Fallen von Treppen und Verletzungen auf ebener Erde. Die Berufskrankheiten mebrten sich auf 822 (208) Erkrankungen, und zwar besonders infolge der Auswirkung der 3. Berufskrankheit, auf die Verarbeitung der Einschädelungsplatten bei Hautkrankheiten.

Anderthalb Olschak eGmbH, Olschak I. So.

Zu dem am 31. Mai abgelaufenen Geschäftsjahr 1937/38 wurde in der Jahresverarbeitung der Stützpunkt von 680.000 (847.000) Doppelzentner erreicht. — Nach Abschreibungen von 70.815 (99.568) ergibt sich ausgleichs Vortrag ein Gewinn von 1.848 (18.000) RM, aus dem wieder 6 % Dividende verteilt werden soll (19.8. Oktober).

Aus der Bilanz: Verbindlichkeiten 2.08 (1.87), darunter 881 (84) Bankgiulen, offene Rücklagen unverändert 1.024, andererseits Anlagen 4.87 (4.05), Roh-, Öl-, Holz- und Betriebsstoffe 0,49 (0,46), fertige Erzeugnisse 3.84 (3.85), Wareneforderungen 1.01 (1.02), flüssige Mittel 0,08 (0,89).

Im neuen Geschäftsjahr wurden für etwa 1,4 Mill. RM Güter abgeliefert und bezahlt. Man erwartet eine bestrebende Rücknahme.

auch dem eine Dividende von wieder 5 % ausgeschüttet wird.

Die Zahl der Burgdorffsche Stift AG im Berichtsjahr mit 18.084 eins auf der Vorjahrssumme (18.118). — Nach der an eine Tochtergesellschaft verpachteten beiden Hotels haben sich in 1938 gut entwickelt, so daß auch von dieser Tochtergesellschaft wiederum ein günstiger Abschluß erwartet wird.

Raderfabrik Glazia, Glazia

Nach einem Bruttogewinn von 6.210 RM. NW durch ausgelöste Rücklagen wurden Abschreibungen im Geschäftsjahr 1937/38 auf Anlagen in erhöhtem Maße mit (alles in RM. RM.) 6.000 (9.248, außerdem noch 3.882 Rücklagen) vorgenommen. Es ergibt sich einschließlich Vortrag ein "Nettoge- winn" von 0,04 (0,48), aus dem wieder eine Dividende von 6,5 % verteilt werden soll (19.8. Oktober).

Aus der Bilanz: Verbindlichkeiten 2.08 (1.87), darunter 881 (84) Bankgiulen, offene Rücklagen unverändert 1.024, andererseits Anlagen 4.87 (4.05), Roh-, Öl-, Holz- und Betriebsstoffe 0,49 (0,46), fertige Erzeugnisse 3.84 (3.85), Wareneforderungen 1.01 (1.02), flüssige Mittel 0,08 (0,89).

Im neuen Geschäftsjahr wurden für etwa 1,4 Mill. RM Güter abgeliefert und bezahlt. Man erwartet eine bestrebende Rücknahme.

Markheimer und Herzoglich Schleswig-Holsteinische Eisenwerke AG, Markheim I. So.

Zu der Aufschlüsselung wurde beschlossen, die Auszahlung einer erhöhten Dividende auf die Verarbeitung der Einschädelungsplatten bei Hautkrankheiten.

Wohin mit Hanfstroh?

Wie die Landbaudienststelle Sachsen mitteilte, wurde als Sammelstelle für Hanfstroh, das aus der Ernte 1938 in der Landbaudienststelle Sachsen anfällt, die Hanfstraße "Spreewald" GmbH in Berlin (Treptow) übertragen. Am Börsenplatz angekündigt. Die Hanabewerber und Aufkäufer der genannten Sammelstelle haben einen mit dem Stempel der Landbaudienststelle versehenen Preisbildungsmeilen, aus dem zu erkennen ist, in welchem Gebiet der Hanabewerber bzw. Aufkäufer tätig werden darf.

Die Erzeuger haben das Hanfstroh nur an die für ihre Wohlbefinden zuständigen Aufkäufer zu verkaufen. Bei bestehendem Vertragsschluss gilt diese Anordnung selbstverständlich nicht. In diesem Falle ist das Stroh ohne Rücksicht auf die vorstehende Regelung dem Vertragspartner zu liefern.

Von den Warenmärkten

Berliner Getreidegroßmarkt vom 23. September

Am letzten Geschäftstage der Woche trat im Berliner Getreidebereich keine Umlaufbeliebung ein. Wahrgenommen wurde weiterhin in größerem Umfang zum Verkauf gehabt, ohne daß die Mühlen jedoch nennenswerte Aufnahmen eingetragen haben. Getreidegetreide war nur wenig erhältlich und noch wie vor herbst geprägt. Am Industriegroßmarkt konnten ganz vereinzelt Abschläfte in hochwertigen Sorten gestellt werden. Nur gute Grannenarten boten sich ebenfalls Unterhaltsmöglichkeiten. Am Weizemarkt blieb die Lage gegenüber den Vortagen unverändert. Am Käuter- und Gemüsemarkt fanden die Verbilligungsmaßnahmen für verschiedene Schnittsorten starke Beachtung.

Amtl. Berliner Preisfeststellungen

Weizen

für 1000 kg in 2500,-

ab Berlin 23. 9. 22. 9.

ab Görlitz 23. 9. 22. 9.

ab Dresden 23. 9. 22. 9.

ab Magdeburg 23. 9. 22. 9.

ab Potsdam 23. 9. 22. 9.

ab Schwerin 23. 9. 22. 9.

ab Stuttgart 23. 9. 22. 9.

ab Hannover 23. 9. 22. 9.

ab Bremen 23. 9. 22. 9.

ab Hamburg 23. 9. 22. 9.

ab Frankfurt 23. 9. 22. 9.

ab Köln 23. 9. 22. 9.

ab Düsseldorf 23. 9. 22. 9.

ab Bielefeld 23. 9. 22. 9.

ab Bonn 23. 9. 22. 9.

ab Darmstadt 23. 9. 22. 9.

ab Wiesbaden 23. 9. 22. 9.

ab Frankfurt 23. 9. 22. 9.

ab Nürnberg 23. 9. 22. 9.

ab Leipzig 23. 9. 22. 9.

ab Dresden 23. 9. 22. 9.

ab Chemnitz 23. 9. 22. 9.

ab Dresden 23. 9. 22. 9.

Aktienkurse abgesunken

Berliner Börse vom 23. September

Zu Beginn der Börse hatte härteres Angebot, vornehmlich des berufsmäßigen Handels, fast auf der ganzen Linie Kursrückgänge zur Folge. Aber schon nach den ersten Kurten machte sich eine gewisse Widerstandsfähigkeit bemerkbar. Teilweise konnten die Anfangskurse wieder überschritten werden. Am Montagmarkt ermächtigten sich Harpenauer zunächst um 4,25, holten aber logischerweise wieder 0,25% auf. Das galt auch für Mannesmann, die einen Aufgangsverlust von 2,87% entsprechend verringerten. Doch gab es 3,87, Rheinland 3, und der Stahlwerke 2,87% ab. Bei den Brauaktien waren Rhein-Braun und Niederländischer um 5,25% stärker rückläufig. Bei den chemischen Papieren gaben Harben bis auf 148,75, d. h. um 2% nach, steigen dann aber wieder um 1% an. Bei den Elektro- und Verbrauchswerten waren Fahnenveraufstecktes Angebot um 5,5, Thüringer Gas und AGO um je 2,75% gedrückt. Letztere liegen dann wieder um 1% an. Am übrigen sind, meist auf Grund von Mindestschlüssen, noch folgende Abweichungen von größtem Ausmaß hervorzuheben: Accumulatoren mit -5,75, Metallgesellschaft mit -5, Deutsche Wasser mit -4,5, Feldmühle und Süddänischer Jäger mit je -4%.

Am variablen Rentenverkehr gab es Reichsbahnbeiträge um 2,75 Rpf. auf 100,12 und dann logischerweise weiter auf 100 nach.

Berliner Schluss- und Nachbörsen

Im Verlaufe konnte sich an den Aktienmärkten überwiegend eine Erholung durchsetzen, die Besserungen um 1,5% mit sich brachte. Harben fielen sich später bei teilsweise auf 150, Rhein-Braun auf 211,5%. Außerdem traten verschiedentlich aber auch Rückgänge ein, so bei Deutscher Eisenhandel, die nochmals 1,5% und Wolschmidt, die erneut 0,75% verloren. Durch einen höheren Gewinn fielen dagegen Conti Gummi auf, die um 4% auf 201 erhöht waren.

Am Kassarentenmarkt verlor das Geschäft sehr rubig. In Hypothekenbanken-

sen und Kommunalobligationen fand etwas Angebot heraus, ohne daß jedoch nennenswerte Kursveränderungen eintreten. Provinzialen legten geschäftsfös und ziemlich unverändert. Industriebonds neigten überwiegend zur Schwäche. Garbenbonds erzielten sich um 0,75%.

Obgleich gegen Ende des Verkehrs vielfach noch weitere Besserungen eintreten, erreichten die Schluskurse in keinem Fall den Vortagsstand. Reichsbahn gewannen tatsächlich noch 1%, Ludwigshafen 0,75%. Außerdem blieben Conti-Gummi 1% ihrer Erholung wieder ein. Reichsbahnbeiträge schlossen mit 100,37. Nachdrücklich blieb es ruhig.

Am Einheitsmarkt waren Banken zum Teil ermäßigt, den härteren Verlust erlitten Vereinsbank Hamburg mit -1,5%. Hypothekenbanken wurden ebenfalls niedriger bewertet und büßten bis zu 1,25% ein. Von Aktiengesellschaften waren Dog um 2,75 und Schauhardt um 1% abgeschrägt. Kameruner Eisenbahn gegen leichte Notiz um 0,5% bestätigt. Bei den per Rasse gebündelten Industrieaktien traten Veränderungen, zumeist um 2,75% bis 4,5% ein.

Kurse von Steuerquittschaltern und Gemeindeumwidlungs-Umliehe

Berlin, 20. September. Steuerquittschalter. Höllenstein: 1934 — 1935 —, 1936 —, 1937 —, 1938 — neu 82,5. Durchschnittskurs für Gruppe I 111,75. 4%ige Gemeindeumwidlungs-Umliehe 90,625 bis 91,875.

Am Markt der unnotierten Wertpapiere

mar die Tendenz bill. Gp. notierten: Nord Motor 77,25 bis 78,75, Karstadt 100,12 bis 107,87, Oberholz 70,25 bis 71,75, Scheidemann 100,02 bis 106,87, Stoewer Auto 72,75 bis 74,25, Uhlig 73,25 bis 74,75, Kursbuch Zahl 70,25 bis 74,75, 6% Ista Bonds abgez. 101 bis 102.

Mitteldeutsche Börse Leipzig vom 23. September

Bei meist nur kleinen Umläufen neigte der Aktienmarkt zur Schwäche. Vereinzelt

vermochten sich noch Kursbesserungen durchzusetzen.

Am Anlagenmarkt ist das Geschäft in Staatsbriefen ruhig geworden, ohne daß die Kurse eine Veränderung erfuhrten. Bei Stadtanleihen war die Umlaufhäufigkeit gering. Unter Reichs- und Staatsanleihen sahen Sachslische Landeskulturrente 0,18% an, während Reichsbahnliche Aktien auf kleinen Angeboten bis 0,8% abdrückten.

Auf dem Montanmarkt verloren Mansfeld 2% und Vereinigte Stahl 2,83%. Unter Chemieaktien waren AGW Harben 2,25%, Helsberg und Heiden je 3% niedriger. Unter Lieferungsgesellschaften bilden Thüringer Gas 8%, auf dem Brauerei-aktienmarkt Hessenkraft 2% ab. Von Banken waren Reichsbank 3,3% und Sachslische Bodencreditanstalt 4% schwächer. In der Gruppe der Textilwerte konnten Leipziger Tricotagen 2% aufbessern, während Westländische Tüll und Salzgitterne 1,25%.

Dreidener Gardinen und Vogtländische Tüll 2,25%, Leipziger Spinn-Paritz 2,5% und Mechanische Weberei Altmühl 4% verloren. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien wurden Phänomen 3% höher wieder notiert. Hekler lagen Wanderer + 2,75%. Südängel dagegen waren Weblerwerke um 1,5%, Großenhainer Webstuhl um 2%, Hilfswerke und Kartonagen Dresden um je 2,75%, Mörliger Waggon um 3%. Union Badewelt um 3,75%. Von keramischen Aktien hielten sich Marienberg-Mosaik und Kahla je 2,25% und von Papierfabrikaten Weniger um 2,25% niedriger. Von den übrigen Werten notierten Spülerei Miesa — 1,5%, Blaum und Zeich-Akon je — 2%, Bibliographisches Institut — 2,5% repariert.

Freiverkehrskurse vom 23. September

Deutsche Graphophon 4, Dresdner Mafabrik 6,50, Geld, Düngehandel 100, Germania Maschinen 80, Görl. Waren-Giro, Ber. 108, Hartmann Wolf 11,2, Überläufer Auerharter 88, Paravolted Steiner 115, Peniger Maschinen 110,5, Otto Trumpf 121,5, Weidaer Züte — G., Zwidsauer Maschinenfabrik 112.

Am Telefonverkehr vom 23. September wurden folgende Kurse genannt:

Auto-Union 100,5, Deutsche Werftäten 120, Hartwig & Vogel 110, Kunstdruck Niedersächsisch

76, Papier Gebüh. 185, Julius Kämpfer 46, Sächs. Gußkali 200, —

Weiterverkauf von Auslandsbörsen und Diensten

Der Reichsanzeiger vom 20. September wird eine Anordnung Nr. 19 der Reichsbahn für Getreide, Buttermittel und lösliche landwirtschaftliche Erzeugnisse (Geldmarktabteilung als Überweisungsscheine) über den Weiterverkauf von ausländischen Speisebörsen und -diensten und die dabei auftretenden Preisspannen veröffentlicht. Die Anordnung trifft am 1. November in Kraft; sie betrifft nicht das Land Sachsen.

Gebührenentlastung im Fernsprechdienst mit Dänemark

Vom 1. Oktober wird im Fernsprechdienst mit Dänemark die Anzahl der Gesprächszeiten und teilweise auch die Gesprächsgebühr herabgesetzt. Gleichzeitig werden die Preis des Landes Dänemark in den deutsch-dänischen Fernsprechtarif aufgenommen.

Geld- und Börsenwesen

Erwerb von Wertpapieren aus Spezialgußhaben

Die Behandlung von Umlaufscheinen heraukommt vom 20. Juli 1938 dürfen bestimmte Renten und Aktien aus Spezialgußhaben nur noch mit bestimmten Einschränkungen frei angekauft werden. Dem Käufler nach solchen hierunter auch Umlaufscheine, die auf ein allgemeines Angebot der Gußwerker oder Gußgesellschaften an alle Inhaber der betreffenden Wertpapiere zurückgehen, wenn diese Gußscheine über ein Spezialgußhaben abgerechnet werden.

Das Reichswirtschaftsministerium erlässt ein Verordnung, daß der Umlaufschein genehmigungsgesetzte vorgenommen wird, wenn ein Ausländer von der an alle Inhaber eines Wertpapiers gerichteten Auflösung Gebrauch macht, die betreffenden Wertpapiere in bestimmt anderer Wertpapiere zu tauschen. Die Genehmigungsfreiheit wird erstreckt auf den Fall, daß zu Fällen eines Spezialgußhabens etwa erlöschliche Gußscheine abgekauft werden.

Kursberichte vom 23. September 1938

Mitteldeutsche Börse zu Leipzig (ohne Gewähr)

Festverzinsliche Werte	23. 8.	22. 8.	5	Bonds, Grundrente, Getränke-Z. 100,0		23. 8.	22. 8.	5	Banken	
				Stadt, Reichs-Z.	Stadt, Reichs-Z.				23. 8.	22. 8.
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	24,0	24,0
4% Reichsbahn-Z. 100,0	101,6	101,6	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	23,8	23,8
4% Townswater	101,0	101,0	4%	101,5	101,5	4%	101,0	101,0	23,5	23,5
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,0	99,0	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	23,0	23,0
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	22,8	22,8
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	22,5	22,5
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	22,2	22,2
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	22,0	22,0
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	21,8	21,8
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	21,5	21,5
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	21,2	21,2
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	21,0	21,0
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	20,8	20,8
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	20,5	20,5
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	20,2	20,2
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	20,0	20,0
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	19,8	19,8
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	19,5	19,5
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	19,2	19,2
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	19,0	19,0
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	18,8	18,8
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	18,5	18,5
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	18,2	18,2
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	18,0	18,0
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	17,8	17,8
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	17,5	17,5
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%	100,0	100,0	17,2	17,2
4% Reichsbahn-Z. 100,0	99,12	99,12	4%	100,0	100,0	4%				